



Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS)

Der **World Summit on the Information Society (WSIS)** ist eine von den Vereinten Nationen ausgerufene Weltkonferenz, die sich in die lange Serie von Weltgipfeln zu zentralen Menschheitsfragen einreihet. Vor allem während der Dekade von 1992 bis 2002, angefangen mit der UNO Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, und beendet durch die Rio+10 Konferenz in Johannesburg, fanden eine Vielzahl von Konferenzen zu UN-relevanten Themen statt. Beim WSIS stehen erstmalig die Themen Information und Kommunikation auf dem Programm. Nicht nur Regierungsdelegationen, sondern auch die Verbände von Wirtschaft und Zivilgesellschaft diskutieren auf dem Weltgipfel über Gestaltungsformen der künftigen **globalen Informations- und Wissensgesellschaft**. Ein wesentliches – jedoch nicht unumstrittenes – Ziel ist es, einen Beitrag zur Überwindung der ungleichen globalen Verteilung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und ihrer Dienste zu leisten. Die Konferenz fand in ihrem **ersten Teil** vom 10. bis 12. Dezember 2003 in Genf statt. Der **zweite Teil** wird vom 16. bis 18. November 2005 in Tunis stattfinden.

Historisch haben die Bemühungen um Änderungen der globalen Kommunikationsstrukturen ihre Wurzeln in den antikolonialen Bewegungen der 20er- und 30er-Jahre, die ihre Fortsetzung in den Gründungskonferenzen der blockfreien Staaten in Bandung (1955) und Kairo (1961) fanden. Entwicklungsländer und blockfreie Staaten waren es auch, die in den siebziger und achtziger Jahren die Forderung nach einer neuen **Weltinformations- und Kommunikationsordnung (NWIKO)** – letztlich ohne Erfolg – auf die Ebene der Vereinten Nationen und der UNESCO trugen. Insbesondere der „MacBride-Report“, der 1980 der 21. Generalkonferenz der **UNESCO** in Belgrad vorgelegt wurde, hatte eine ungleiche Verteilung von materiellen Kommunikationsmitteln zwischen den entwickelten und den Entwicklungsländern festgestellt und Vorschläge zum Abbau der Kommunikationskluft gemacht. Auch die „**International Telecommunication Union**“ (ITU) hatte sich mit ähnlichen Fragen beschäftigt und 1984 eine Kommission unter der Leitung des ehemaligen britischen Telekommunikationsministers Sir Donald Maitland einberufen. Diese legte einen Bericht mit dem Titel „The Missing Link“ (1984) vor, worin die weltweit ungleiche Verteilung der Zugänge zum Telefon angeprangert wurde.

Mit dem Internet-Boom wurde deutlich, dass die Eroberung des Cyberspace einer gründlichen internationalen Diskussion bedurfte. Im Jahr 1998 wurde deshalb in Minneapolis auf der alle vier Jahre stattfindenden Vollversammlung der ITU vorgeschlagen, im Jahr 2003 eine **Weltkonferenz zur globalen Informationsgesellschaft** durchzuführen. Diese Idee hat die **UN-Generalversammlung** in ihrer Resolution 56/183 vom 21. Dezember 2001 aufgegriffen und den offiziellen Beschluss gefasst, einen entsprechenden Weltgipfel als UN-Veranstaltung durchzuführen. Die ITU erhielt den Auftrag, die Veranstaltung zusammen mit der UNO, anderen interessierten Organisationen und den Gastgeberstaaten Schweiz (2003) und Tunesien (2005) zu organisieren. Beteiligt sind auch andere Sub- und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen, wie etwa das UN-Entwicklungsprogramm (**UNDP**), die Internationale Arbeitsorganisation (**ILO**), die Organisation für intellektuelles Eigentum (**WIPO**), das UN-Umweltprogramm (**UNEP**), die Welternährungsorganisation (**FAO**) sowie – entsprechend ihrem Mandat für Bildung, Kultur und Kommunikation – die **UNESCO**.

Der bisherige Verlauf des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft offenbart eine große **Vielfalt und Komplexität** bei den Zielsetzungen und Themen. Gleichzeitig wurde eine breite Palette politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Fragen angesprochen. Die meisten dieser Themen waren (und sind weiterhin) durch kontroverse Diskussionen gekennzeichnet. Beispiele sind Netzsicherheit, geistiges Eigentum, Regulierung des Internets, Menschenrechte, kulturelle Diversität, das Recht auf Meinungsfreiheit, die Rolle der Medien und die Frage der Finanzierung der vorgesehenen Maßnahmen. Die Überfrachtung der Agenda war auch eine Folge des „multi-stakeholder approach“, der mit einer deutlichen Ausweitung des Teilnehmer- und Themenfeldes einherging und gleichzeitig zu prozeduralen Kontroversen führte.

Der Abschluss der ersten Phase des Weltgipfels im Dezember 2003 in Genf (**WSIS I**) enthielt eine Vielzahl mühsamer Kompromisse, aber auch die Festschreibung einer Reihe grundlegender Prinzipien. Der Schutz des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft wurde in der **Grundsatzerklärung** ebenso festgeschrieben wie der für die Kreativität einer Gesellschaft notwendige gesellschaftliche Zugang zum Wissen, das „knowledge sharing“. Der **Aktionsplan** sieht beispielsweise die Entwicklung nationaler Regelungen vor, die die Unabhängigkeit und die Vielfalt der Medien garantieren sollen. Der Weltgipfel erkannte auch an, dass Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in großem Ausmaß zu wirtschaftlichem Wachstum und nachhaltiger Entwicklung beitragen (<http://www.itu.int/wsis/index.html>).

Zu den besonders strittigen Themen zählt das Management des Internets („**Internet Governance**“). Die Genfer Konferenz konnte sich nicht darauf einigen, ob die Kernressourcen des Internets weiter von der (privaten) ICANN verwaltet werden sollen oder ob künftig eine UN-Organisation dafür zuständig sein sollte. Hinzu kommt das Problem der Finanzierung von Maßnahmen zur Überwindung der digitalen Kluft zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern. Ein weiterer Themakomplex befasst sich mit den Implementierungsmechanismen hinsichtlich der Durchführung des Genfer Aktionsplans und der politischen Weiterverfolgung des WSIS (*follow-up* des Weltgipfels). Im zweiten Teil des Weltgipfels über die Informationsgesellschaft (**WSIS II**) in Tunis soll über diese Fragen ein Einvernehmen erzielt werden. Als zusätzlicher kontroverser Punkt entwickelte sich die Diskussion um die Menschenrechtssituation im Gastgeberland Tunesien.

Die **Bundesregierung** (federführend ist das BMWA) beteiligte sich an den Vorbereitungsmaßnahmen auf europäischer und internationaler Ebene (<http://www.germany-at-wsis.info>). Der **Deutsche Bundestag** hat sich mehrfach mit den Themen des WSIS beschäftigt. Verabschiedet wurde ein Antrag der Koalitionsfraktionen (BT-Drs. 15/1988 vom 12. 11. 2003; Beschlussempfehlung und Bericht in Drs. 15/2184 vom 10.12. 2003; Plenarprotokoll 15/75 vom 13. 11. 2003), gefolgt von einer Debatte zum Aktionsprogramm „Informationsgesellschaft Deutschland 2006“ vom 29. Januar 2004 (Plenarprotokoll 15/88). Auch die **Europäische Union** ist ein Akteur des Weltgipfels: Die EU wird auf dem Gipfel vertreten durch die EU-Ratspräsidentschaft und die Europäische Kommission; hinzu kommen Mitglieder des Europäischen Parlaments als Teil der EU-Delegation (europa.eu.int/information_society/activities/internationalrel/global_issues/wsis/index_en.htm).

Literatur:

- BUNDESREGIERUNG (2003). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion der CDU/CSU „Überwindung der digitalen Spaltung – UNO-Weltgipfel zur Informations- und Wissensgesellschaft in Genf“ (BT-Drs 15/1678 vom 13. 10. 2003).
- CASTELLS, Manuel (2004). Die Internet-Galaxie: Internet, Wirtschaft und Gesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- KLEINWÄCHTER, Wolfgang (2004). Macht und Geld im Cyberspace. Wie der Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) die Weichen für die Zukunft stellt. Hannover: Heise.
- MECKEL, Miriam; KRIENER, Markus (Hrsg.) (1996). Internationale Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- UNESCO-KOMMISSION (1981). Viele Stimmen - eine Welt. Kommunikation und Gesellschaft - heute und morgen. Konstanz: Universitätsverlag.

Verfasser/in: Dr. Otto Singer, Magdalena Kluczycki; Fachbereich Kultur und Medien (WF X G)